

EINLEITUNG

Vorläufer der ersten in Italien zu Beginn des 20. Jahrhunderts gebauten Ferienkolonien waren die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bestehenden Meereshospize, die zur Therapie der damals noch als unheilbar geltenden Tuberkulose betrieben wurden. Alle diese Einrichtungen wurden mit privaten Spendengeldern finanziert. Mit Beginn des italienischen Faschismus übernahm mehr und mehr der Staat Finanzierung und Organisation aller dieser seit Mitte der zwanziger Jahre unter dem neuen Begriff „Ferienkolonien“ zusammengefassten Einrichtungen, die nun hauptsächlich einer gezielten physischen Stärkung, aber auch psychischen Beeinflussung von sozial benachteiligten Kindern dienen sollten. Vor allem der Bau sogenannter Sommer-Ferienkolonien, deren Betrieb auf die Sommermonate begrenzt blieb, entwickelte sich zu einem zentralen Anliegen des Regimes: Diese Kolonien boten nicht nur eine gute Chance, über einen längeren Zeitraum prägenden Einfluss auf die nachfolgende(n) Generation(en) auszuüben, sondern sie ermöglichten auch - als feste Bestandteile eines breitgefächerten staatlichen Wohlfahrtsprogramms – eine besser kontrollierte medizinische Grundversorgung der Kinder im Sinne der „Gesunderhaltung der italienischen Rasse“ und der angestrebten Steigerung des Bevölkerungswachstums. Überdies sollte die besondere Förderung, die in den Ferienkolonien Kindern aus den unteren sozialen Schichten geboten wurde, und die ohne staatliche Hilfe in dieser Form undenkbar gewesen wäre, zur Sicherung des sozialen Friedens beitragen. Für die faschistische Propaganda waren die Ferienkolonien willkommene, aussagekräftige Symbole einer starken staatlichen Präsenz in der Volksfürsorge.

Die erste faschistische Ferienkolonie wurde 1926 unter der Bezeichnung *colonia marina* eröffnet. Sie unterschied sich durch die Beschränkung auf reine Vorsorge von den zur Therapie bereits erkrankter Kinder bestimmten älteren Meereshospizen. Nach zehn Jahren gab es bereits rund 4.000 derartige Kolonien, in denen die Kinder tage- bzw. wochen- oder sogar monatelang unter der Aufsicht von speziell geschultem Personal bleiben konnten. Fast alle

Ferienkolonien waren staatlich, d.h. betrieben wurden sie vom *Partito Nazionale Fascista* (P.N.F.) direkt oder indirekt durch von ihm abhängige Institutionen, wie die 1927 gegründete Jugendorganisation *Opera Nazionale Balilla* (O.N.B.) bzw. seit 1937 deren Nachfolgeorganisation *Gioventù Italiana del Littorio* (G.I.L.). Hinzu kamen noch mindestens 54 weitere Ferienkolonien, die von Mitgliedsfirmen der *Confederazione Fascista degli Industriali* (*Confindustria*), der Dachorganisation der italienischen Industrie, errichtet wurden. Diese nichtstaatlichen Ferienkolonien wurden zwar von der Partei kontrolliert und waren an deren Richtlinien gebunden, sie wurden aber von den jeweiligen Firmen selbst organisiert und betrieben. Die Mai/Juli-Ausgabe der von der Confindustria publizierten Zeitschrift „L'Assistenza sociale nell'Industria“ war der 1937 in Rom stattfindenden „*Mostra delle colonie estive e dell'assistenza all'infanzia*“ gewidmet, die den italienischen Ferienkolonien und dem überwiegend staatlichen Wohlfahrtsprogramm für Kinder und Jugendliche galt. Hier propagierten die großen italienischen Firmen ihre Beteiligung an der Kinder- und Familienförderung, speziell von Werksangehörigen, und damit ihren Beitrag zur Steigerung des Bevölkerungswachstums: Bei Heirat erhielt jeder Arbeiter eine sogenannte Hochzeitsprämie und bekam – im Idealfall – eine (werkseigene) Wohnung zur Familiengründung vermittelt. Größere Betriebe gewährleisteten die medizinische Versorgung während Schwangerschaft und Entbindung. In der Folgezeit konnten die Babies in den werkseigenen Kinderkrippen, betrieben unter der Aufsicht von speziell ausgebildetem Personal, abgegeben werden, bis die Kleinkinder im Alter von drei Jahren in den Betriebs-Kindergarten kamen. Mit Beginn der Schulzeit im Alter von sechs Jahren übernahm der Staat einen Großteil der Aufsichtspflichten. Vormittags gingen die schulpflichtigen Kinder in die Schule und nachmittags besuchten sie die ihrem Alter entsprechenden Einrichtungen der faschistischen Jugendorganisationen. 1927 standen für Kinder ab sechs Jahren 26 werkseigene Ferienkolonien zur Verfügung, von denen insgesamt 2.052 Kinder von Werksangehörigen profitierten. 1936 hatte sich die Zahl derartiger Ferienkolonien auf 54 verdoppelt, so dass insgesamt 12.190 Kinder von dem Programm erreicht werden konnten. Zusätzlich übernahm die Industrie seit 1930 die Finanzierung weiterer Plätze in staatlichen Ferienkolonien. Im Jahr 1930 konnten 6.349 Kinder - eine Zahl, die sich bis 1936 mit 17.825 Kindern nahezu verdreifachte - auf Kosten einzelner Betriebe in den Sommermonaten mehrere Wochen in einer Ferienkolonie verbringen.

Zusammenfassend: 1936 profitierten insgesamt 30.015 Kinder von den Leistungen der Industrie.¹

Einen Überblick zur allgemeinen Entwicklung der italienischen Ferienkolonien während des Faschismus unter besonderer Berücksichtigung des Engagements der italienischen Industrie gibt die folgende Tabelle.

Tabelle 1: Entwicklung der italienischen Ferienkolonien während des Faschismus unter besonderer Berücksichtigung des Engagements der italienischen Industrie

Jahr	Anzahl der Ferienkolonien	Gesamtanzahl der betreuten Kinder
1926	107	60.000
1927	418 392 staatlich 26 von der Industrie finanziert	82.052 80.000 Kinder in staatlichen Ferienkolonien 2.052 Kinder in den Ferienkolonien der Industrie
1928	434	80.000
1929	571	102.498
1930	660	110.000 davon 6.349 Kinder auf Kosten der Industrie
1931	1.197	250.000
1932	1.621	330.517
1933	2.022	405.142
1934	2.492	506.635
1935	3.128	568.681
1936	3.875 3.821 staatlich 54 von der Industrie finanziert	702.946 690.756 in staatlichen Ferienkolonien davon 17.825 Kinder auf Kosten der Industrie in staatlichen Ferienkolonien und 12.190 Kinder in den Ferienkolonien der Industrie

Quellen: Ausst.-Kat., *Ai monti e al mare. Cento anni di colonie per l'infanzia*, hrsg.v. G.C.Jocteau, Mailand: Fabbri 1990, S.14/45; A.Ilvento, *Colonie estive*, in: Enciclopedia Italiana, Mailand: Treccani 1931, S.830; G.Levi Montalcini, *Les colonies de vacances en Italie*, in: *Vacances et Loisirs* 1939, S.88; *L'Assistenza sociale nell'industria, 1937* (Mai/Juni), S.56; M.Anderle, *L'architettura delle colonie estive per l'infanzia durante il Fascismo*, Venedig 1987, S.27

Seit 1926 ließ der Staat an der Küste Liguriens und Venetiens, insbesondere aber in den traditionell bevorzugten Küstenstreifen der Toskana und der Emilia Romagna Sommer-Ferienkolonien errichten. Im ersten Jahrzehnt des Bestehens der faschistischen Ferienkolonien glich sich die zunächst rückläufige Anzahl der Bergkolonien nahezu an die der Meereskolonien an. Der Bau von Tages-Ferienkolonien entwickelte sich seit 1927 sprunghaft und umfasste 1936

¹ G.Gobbi, *Il concorso degli industriali alla protezione ed assistenza della maternità e dell'infanzia*, in: *Assistenza sociale nell'industria, 1937* (Mai/Juni), S.53-58

schließlich mehr als 75% aller infrage kommenden, bis zu diesem Jahr errichteten Gebäude: 1936 standen den rund 900 am Meer und in den Bergen gelegenen Sommer-Ferienkolonien 2.921 Einrichtungen gegenüber, in denen sich die Kinder nur tagsüber aufhalten konnten.

Eine umfassende Katalogisierung aller während des Faschismus errichteten einschlägigen Gebäude liegt bisher nicht vor. Erst Mitte der achtziger Jahre legten zwei Gruppen von Wissenschaftlern mit ihren Untersuchungen an allen in den Hauptentstehungsgebieten italienischer Hospize und Ferienkolonien (Emilia Romagna bzw. Toskana) seit 1854 erbauten, infrage kommenden Gebäuden den Grundstein für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Ferienkolonien des italienischen Faschismus. Eine vollständige oder auch nur annähernd vollständige Erfassung aller während des Faschismus erbauten Ferienkolonien, insbesondere in weiteren Regionen Nord- und Mittelitaliens, und damit verbunden eine Sichtung möglicherweise vorhandenen Quellenmaterials, speziell zeitgenössischer Photographien heute ruinöser oder bereits zerstörter Bauten, steht noch aus. Eine derartige, sicher wünschenswerte Untersuchung kann auch im Rahmen der vorliegenden Arbeit, deren zeitlichen und finanziellen Rahmen sie bei weitem sprengen würde, nicht durchgeführt werden. Im Endeffekt würde eine derartige Untersuchung sicher eine bei gleichbleibender Funktion – Ferienkolonie – verblüffende und kaum zu gliedernde Vielfalt an unterschiedlichsten Baulichkeiten dokumentieren. In dieser Arbeit kann nur auf die Ferienkolonien zurückgegriffen werden, über die bereits zum Zeitpunkt ihrer Entstehung in der Fachliteratur berichtet wurde.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es nicht, einen weiteren Beitrag zur bereits vorhandenen, wenn auch zumeist auf Italien beschränkten Forschungsliteratur über allgemeine Grundzüge der italienischen Ferienkolonien während des Faschismus zu liefern. Die bereits vorhandenen Erkenntnisse, die in den ersten beiden Kapiteln dieser Arbeit vermittelt werden, ermutigen zu Auswahl und Untersuchung einer begrenzten Zahl exemplarischer Gebäude, die seinerzeit u.a. von namhaften italienischen Industriellen wie Rinaldo Piaggio oder Giovanni Agnelli finanziert worden sind. Dass beim Bau solcher Ferienkolonien durch Industrieunternehmen deren eigene Interessen massiv mit im Spiel gewesen sein dürften, steht wohl außer Zweifel. Ob und wie sich diese industriellen Interessen mit den Wünschen bzw. Forderungen des P.N.F. als oberster Kontrollinstanz und

unbestrittenem Hauptauftraggeber auf diesem Gebiet vereinbaren ließen, und wie sich dies auf die Architektur selbst auswirkte, ist eine der grundlegenden Fragestellungen dieser Arbeit. Weil eine Kenntnis dieses überaus vielschichtigen Bereiches der italienischen Architektur zur Zeit des Faschismus zu einem besseren allgemeinen Verständnis dieser Epoche beizutragen vermag, und zwar nicht nur in kunst- bzw. architekturgeschichtlicher Hinsicht, ist es auch ein Anliegen dieser Arbeit, die Ferienkolonien – als typisches Phänomen des Faschismus - über die Grenzen Italiens hinaus bekannter zu machen.

Einige der untersuchten Gebäude blieben bis heute im Besitz ihrer ursprünglichen Erbauer bzw. Betreiber: Sowohl die Ferienkolonie des während der dreißiger Jahre durch den Bau von Flugzeugmotoren bekannten und seit den fünfziger Jahren mit dem legendären „Vespa-Roller“ berühmt gewordenen Unternehmens Piaggio, als auch eine der beiden Ferienkolonien des Automobilunternehmens Fiat wurden – bei Piaggio in vielen Bereichen unverändert und teilweise noch mit der Originalausstattung – zumindest bis zum Jahr 1996 als solche betrieben. Die 1933 errichtete Fiat-Ferienkolonie in Marina di Massa wurde mehrfach saniert und in Teilen umgenutzt: Sie dient heute nicht nur als Ferienaufenthalt für Kinder von Werksangehörigen, sondern im ersten Stock auch als Erholungszentrum für pensionierte Werksangehörige. Die Baulichkeiten befinden sich in einem ausgezeichneten Zustand. Die zweite Fiat-Ferienkolonie in Salice d’Ulzio wechselte Anfang der neunziger Jahre ihren Besitzer und ist, nach Eingriffen, die den ursprünglichen Charakter stark verändert haben, zu einem Hotel umgebaut worden. Die Ferienkolonie des Mailänder Unternehmens Redaelli wurde in den vierziger Jahren zunächst von den Architekten, die sie erbaut hatten, erweitert und dann bis zu ihrem in den siebziger Jahren erfolgten Abriss kontinuierlich weitergenutzt. Die in unmittelbarer zeitlicher wie örtlicher Nähe zur Ferienkolonie „Lino Redaelli“ entstandene Ferienkolonie der staatlichen Erdöl-Gesellschaft Agip wurde zumindest bis zum Jahr 1999 weitergenutzt, außerhalb der Saison dient das Gebäude überdies als Tagungszentrum. Die eben genannte Agip-Ferienkolonie „Sandro Mussolini“ wird im Rahmen dieser Arbeit behandelt, weil sie als Ferienkolonie eines staatlichen Industrieunternehmens gewissermaßen den Übergang markiert zwischen staatlichen, industrieunabhängigen Ferienkolonien

und den Ferienkolonien der privaten italienischen Industrie, dem für diese Arbeit als Schwerpunkt gewählten Bereich faschistischer Ferienkolonien. Die Ferienkolonie „Montecatini“ des gleichnamigen Chemie-Unternehmens, das 1966 mit Edison zu dem Chemie- und Energiekonzern Montedison fusionierte, ging nach dem Zweiten Weltkrieg in Staatsbesitz über. Als Ferienkolonie „Monopoli di Stato“ war sie bis 1996 jeden Sommer in Betrieb. Bereits drei Jahre nach Einstellung der erforderlichen, aber offenbar nicht mehr finanzierbaren Instandhaltungsarbeiten zeigte sich bei einem zweiten Besuch im Jahre 1999 in erschütternder Weise der rapide fortschreitende, irreparable Verfall einer solchen Anlage, der seit Ende der sechziger Jahre vielen dieser für heutige Verhältnisse überdimensionierten und schwierig umzunutzenden Gebäude(komplexe) beschieden war.

Der heute bereits irreparable Zustand vieler ehemaliger faschistischer Ferienkolonien und der mit ihrem Verfall wachsende Sanierungsaufwand machen eine Rettung dieser architekturgeschichtlich interessanten Gebäude immer unwahrscheinlicher. Wenn die vorliegende Arbeit dazu beitragen könnte, einige dieser Ferienkolonien als schützenswerte Architektur zu klassifizieren und das Bewusstsein der jeweiligen Besitzer dahingehend zu motivieren, bei Umbauten in größtmöglichem Maße den ursprünglichen Zustand zu respektieren und zu bewahren, dann wäre immerhin ein erster Schritt im Rahmen des Möglichen getan.

Der Neubau von Ferienkolonien blieb, wenn auch in kleineren Dimensionen, nach dem Zweiten Weltkrieg noch bis in die sechziger Jahre hinein aktuell – nun allerdings hauptsächlich von Industrieunternehmen bestritten. Die in diesen Jahren entstandenen Gebäude tragen zumeist wenig charakteristische Züge, sondern spiegeln, von einigen Ausnahmen abgesehen, wie etwa bei der hier abschließend kurz vorgestellten Sommer-Ferienkolonie der Olivetti bei Brusson, die allgemeinen Tendenzen jener Jahre wider, die von einem „internationalen Stil“ bestimmt wurden.